

# Meine Sammeltage im Sommer 1923 in Zermatt

Autor(en): **Häfelfinger, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer entomologischer Anzeiger : Monatsschrift für allgemeine Insektenkunde, Schädlingsbekämpfung, Insektenhandel, Tausch, Literatur = Journal entomologique suisse**

Band (Jahr): **4 (1925)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-762928>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auf diese Erscheinung aufmerksam geworden, bemerkte ich jedoch bald, höher und tiefer in den Lüften, zahlreiche andere solcher Wölkchen, die unmöglich aus unserem Garten stammen konnten. Den Beobachtungsstand wechselnd, konnte ich nun deutlich verfolgen, wie Wölklein auf Wölklein von Norden her über unser Hausdach herüberflutete, um sich im Süden langsam zu verlieren. Kein Zweifel, das Schwärmen in unserem Garten war nur ein ganz kleiner Teil eines großen Ganzen, wir standen einer Mobilisation großen Stiles gegenüber, an der zahlreiche Völker dieser Art, vielleicht alle in unserer Region aktiv teilnahmen. Wie ist dieser Zauberbefehl ergangen, dieses gewaltige Massenaufgebot, das im bestgewählten Momente einsetzte, bei herrlich warmer Witterung und einer günstigen Windrichtung, welche die Geschlechter verschiedener Nester unfehlbar zusammenführen mußte?

Wo fanden sich die Hochzeiter? Meistens wohl in der Luft. Wo endete das Schwärmen? An den Abhängen von Brambruesch, auf der Lenzerheide oder noch in weiterer und höherer Ferne? Sicherlich dürfen wir die Grenzen nach der Weite und Höhe nicht zu eng ziehen. Fand ich doch wenige Tage später im Grenzgebiete des Nationalparks, vom Munt della Baseglia zum Macunplateau niedersteigend auf dem Gletscherschnee unzählige verflogene Ameisen verschiedener Arten, welche der Wind in diese unwirtliche Höhe getragen, die wenigstens für die meisten Arten keine Lebensbedingungen mehr bietet. Wie ungeheuer ist die Individuenzahl, welche die Natur ins Leben setzt und opfert, damit einige Wenige die große Aufgabe der Erhaltung der Art, siegreich erfüllen können.

Doch zurück zu unserem Garten. Das Schwärmen aus dem Boden dauerte, mehrmals abflauend und wieder intensiver einsetzend ca. dreiviertel Stunden, und nach diesem Zeitraume hörte auch die Erscheinung der treibenden Wölkchen mählig auf.

Und noch ein Letztes: Vergebens hielt ich während der ganzen Dauer des Schwärmens nach Schwalben oder andern Insektenfressern Ausschau, denen sich doch hier ein überreiches leckeres Mal geboten hätte. Noch einmal fiel mir das langsame Reaktionsvermögen der Insektenfeinde auf gegenüber der mit so souveräner Sicherheit einsetzenden Massenfaltung der Kerbtiere. In dieser Collectivität und gewaltigen Massenwirkung liegt die Stärke der Kleinen und Kleinsten — ihre Stärke und ihre Gefahr.

oo

## Meine Sammeltage im Sommer 1923 in Zermatt.

Vortrag von **Hans Häfelfinger** jun., gehalten am 23. Jan. 1924 im Entomologenverein Basel und Umgebung.

Zermatt war das Reiseziel und der Ausgangspunkt der Sammelexkursionen meiner letztjährigen Sommerferien. Wenige Tage vor meiner Abreise verbündete ich mich noch mit Sammelfreund Hänggi, der ebenfalls das Wallis zum Ziele hatte. In Eile wurde gerüstet: Zigarrenkisten wurden mit Torf ausgelegt, Giftgläser wurden neu mit Cyankali gefüllt, zum Netz wurde eins zur Reserve und ein gehöriges Quantum Insektennadeln versorgt usw. Selbst eine Reservepinzette wurde wohlweislich eingesteckt; kurzum, mein Offensivgeist ließ nichts vergessen, das ich später hätte mangeln müssen.

Am 15. Juli dampften wir ab, bald unser liebes Basel vergessend. Im Coupé wurde wieder die Spezialkarte von Zermatt studiert, mögliche und unmögliche Pläne wurden geschmiedet, um eben unserer Lieblinge recht viele habhaft zu werden. Während meinem Gegenüber Parnassier und Zygaeniden im Kopfe herumschwirrten, phantasierte ich von den schönsten Lycaeniden-Raritäten.

In Bern ward umgestiegen, der zweite, interessantere Teil der Reise begann. Immer rascher rollte unser Zug der Berner Alpenkette entgegen, und bald stehen alle Reisenden an den Fenstern, unser Kleinod, die Berge, mit Freude bewundernd. Nur zu schnell gelangten

wir durchs schöne Berner Oberland mit seinen blitzsaubern Bernerhäuschen im lieblichen Kandertal, die uns köstliche Eindrücke hinterließen. Mit rasender Schnelligkeit durchfuhren wir die Kehrtunnels und bald hielt der Zug in Goppenstein, also im Wallis. Das Wetter schwankte zwischen Regen und Sonnenschein. Während der Zug der Berglehne entlang Brig zusteuerte, hatten wir zwei Entomologen eine harte Prüfung zu bestehen; mußten wir wohl oder übel doch zusehen, wie sich eine prächtige Falterwelt vor unsern Augen des Daseins erfreute, während wir so gerne hier schon unsere Fangkunst erprobt hätten. Trotz der verhältnismäßig schnellen Fahrt konnten wir neben Erebien und Melitaeen *Satyrus cordula* sicher erkennen. Die Fauna des Wallis hatte uns einen flotten Empfang bereitet. In Brig wurde für die kurze Strecke nach Visp umgestiegen und um so erwartungsvoller klopfen unsere Herzen, obschon der Himmel sich mehr und mehr verdüsterte. Die Gegend ward zusehends interessanter: Lichter Lärchenwald bedeckt die steil abfallenden Hänge, bis schließlich Felswände und ewiger Schnee der Vegetation Einhalt gebieten. Nebenher ziert die Felsen überall die spinnwebige Felswurz, *Sempervivum arachnoideum*, mit seinen leuchtend roten Blüten. In den unteren Partien der Lärchenbestände wächst eine üppige Flora, umgaukelt von einer zahllosen Falterwelt. *Cleogene lutearia* flog häufig, einige von ihnen streiften dicht am Wagenfenster vorbei. Mit donnerndem Getöse braust die Visp talabwärts der Rhone zu und unaufhaltsam schnaufte das Züglein, erbarmungslos für uns, bei all diesen herrlichen Dingen vorbei.

Für uns stand fest, daß heute noch gesammelt werden müsse. Das Wetter wurde zusehends trüber. Als wir in Zermatt ausstiegen, fiel schon leichter Regen. Noch mußte schleunigst eine Pension gesucht werden; es ging rascher als wir dachten, da uns ein Mädchen am Bahnhof eine Pension Triftbach empfahl und gleich dorthin begleitete. Freund H. titulierte das letztere „Goldengel.“ Kaum eine halbe Stunde später erreichten wir das Quartier und wollten nun noch die zwei Stunden vorm Nachtesen nützen. Bald lag Zermatt ein gut Stück unter uns. Trotz der Nässe, die uns umgab, begannen wir zu sammeln. An Blumen und Gräsern fanden wir *Zyg. purpuralis*, *Ionicerae ab. major*, *transalpina var. astragali*; ein flüchtender *Gnophos myrtillata* wurde vom Netz eingeholt; die reizenden Spannerchen *Acid. trilineata* wurden ebenfalls gerne dem Cyankaliglase anvertraut. Freund H. bekam, wie es schien, das Fangfieber, denn wie ein Jüngling kletterte er flink an den Hängen herum, nebenbei eifrig sammelnd. Ich selber stöberte an einer Felswand eine Anzahl Spanner auf, die aber zum größten Teil ihr Heil in der Flucht suchten. Die gefangenen sind: *Acid. olivata*, *berberata* und *Gnophos glaucinaria*. Ein rasch sich bildendes Gewitter setzte dieser Jagd ein jähes Ende. Beim Abstieg entdeckte einige Edelweiß, von denen ich einige an die Mütze steckte. Gut gelaunt kamen wir zum Nachtesen, nach demselben versuchten wir an den gleichen Hängen einen Nachtfang. An mit *Campanula* und mit den hier dunkelrosa blühenden Skabiosen dicht bewachsenen Plätzen wurde Umschau gehalten, jedoch ohne Erfolg. Als Ersatz hierfür wurden in Zermatt am elektrischen Licht *Arctia caja*, *Hadena lateritia* und *Gnophos glaucinaria* eingebracht. Zurückgekehrt, verständigten wir Frl. Graven, die Seele der Pension, vom Zweck unseres Aufenthaltes. „Was, nur wäge dä Fifolterli sid ihr üfe kumme, un nid d'r prächtige Gäged wäge, das is mer doch au e gspässige Sach! Ihr müesst Hochtoure mache u d'Gäged bitrachte, das isch viel gschierter, als söttige Tüflene z'foh!“ — I ha denkt, wart nur, bis i die erste *Lycaenide* ha; do wirscht bigott e Falle mache un e bitz e anderi Asicht vo de Basler Entomologe kriege. — Trotz dem Rauschen des Triftbaches schliefen wir rasch ein.

(Fortsetzung folgt.)

oo

## Bereinsnachrichten.

**Entomologen-Verein Basel u. Umgebung.** Sitzung jeden 2. Montag während d. Sammel-saison. Freie Zusammenkünfte jeden Freitag Abend im Hotel-Restaurant Spalenhof, Spalen-